

Historisch-linguistischer Überblick der christlichen Terminologie in der albanischen Literatur des 16.–17. Jhs. (Anfänge und Fortdauer des albanischen Christentums)

BARDHYL DEMIRAJ (Bonn)

Die albanische Schrift wurde im Jahr 1462 vom katholischen Erzbischof Pal ENGJËLLI (Paulus Angelus) aus der Taufe gehoben. In den folgenden Jahrhunderten waren es christliche Geistliche beider Konfessionen (Gjon BUZUKU, Lekë MATRËNGA, Pjetër BUDI, Frang BARDHI, Pjetër BOGDANI u. a.¹), die die Sprache gepflegt, und sich durch die Entwicklung der albanischsprachigen Liturgie und Literatur um das Fortbestehen des Christentums und des nationalen Bewußtseins bei den Albanern große Verdienste erworben haben. In der Fachliteratur sind die theologischen und sozial-historischen Grundlagen bereits beleuchtet worden, die zu dieser wichtigen religiös-kulturellen Erscheinung und deren andauernder Einwirkung auf das sozial-politische Leben und die Kultur des albanischen Volkes geführt haben (ÇABEJ SGJ VI, 5 ff.; HETZER 1985, 17 ff.; DEMIRAJ 1988, 247 ff.; KAMSI 1995, 381).

Daß diesen Sprachdenkmälern großer Raum auch in den Forschungen zur Geschichte der albanischen Sprache gegeben wird, gründet letztlich darin, daß sie die ersten Überlieferungen in dieser Sprache samt ihren Dialekten darstellen, und zur genauen Ermittlung älterer, schriftlich unbelegter Stufen der Sprachentwicklung beisteuern. Die etymologische Erforschung ihrer Wortbestände, insbesondere die des altererbten Wortschatzes, hat sich für die Lösung mehrerer Fragen in bezug auf die Ur- und Frühgeschichte der albanischen Sprache als entscheidend erwiesen. In diesem Beitrag möchten wir jedoch auf die Bedeutung einer in diesen Texten stark vertretenen Wortgruppe hinweisen: auf die christliche Terminologie, deren diachrone Ermittlung den engen Zusammenhang zwischen den sprach-historischen Forschungen und den Forschungen zur Geschichte des albanischen Christentums sichtbar macht.

Bei der diachronen Ermittlung nehmen die volkstümlichen christlichen Termini eine Sonderstellung ein. Sie haben innerhalb dieser Wortgruppe den größten Anteil. Sehr instruktiv ist ihre systematische Einordnung in Zeit und Raum sowie nach der Herkunft und Verwendung in der christlichen Kirchensprache beider Konfessionen. Die Zusammenstellung all dieser Kriterien ermöglicht, die folgenden Wortschichten zu unterscheiden:

1. Die kirchlichen Ausdrücke lateinischer Herkunft umfassen die älteste Schicht, die in der römisch-katholischen und orthodoxen Literatur des 16.–17. Jhs. gleichermaßen vertreten ist. Außerdem vermittelt diese Schicht die wichtigsten Begriffe der christlichen Terminologie, die sich zum Teil noch heute in der

¹ S. ROQUES 1932; BARTL & CAMAJ 1967 22 ff.; ÇABEJ SGJ IV.

katholischen und albanisch-autokephalen Kirchensprache erhalten haben. Es seien hier unter anderen erwähnt: (t., g.) *bekoj* „segnen“ < *benedicō*; *dreq* „Teufel“ < *dracō* „Drache“; *engjëll* „Engel“ < *angelus*; *ferr* „Hölle“ < *infernum*; (t.) *këngë* „(Kirchen)lied, Gesang“ < *canticum*, *kreshmë* „Fastenzeit“ < *quadragëssima*, *Krisht* „Christus, Gott, Gottessohn“ < *Christus*; (dial. t.) (*i*) *krishterë*, *kërshterë*, *kërshterë*, (g.) *krishtenë*, *kërshtenë*, *kërshtenë* „christlich“ < *christianus*, *kryq*, (dial. t., arb. Gr./it.) *kriq* „Kreuz“ < *crux*, *-cis*; *kungoj*, (Matrënga) *kunkonj* „das Abendmahl reichen“ < *communicō*; (t.) *kurorë*, (g.) *kunorë* „Kranz“ < *corōna*; *lter* „Altar“ < *altare*; (t.) *ngjëroj*, *a(n)gjëroj*, (g.) *ngjënoj*, *ngjinoj* „fasten“ < *iëiünō*, *mallkoj* „verfluchen“ < *maledicō*; *mblatë* „Oblate, Hostie“ < *oblata*; *meshë* „Messe“ < *missa*; *m(ë)kat* „Sünde“ < *peccatum*; (t.) *murg*, (g.) *mun(ë)g* „Mönch“ < *monac(h)us*; *pashkë* „Ostern“ < *Pascha*; *prift* „Priester“ < *prebiter*; (t., g.) *qelq*, *kelq* „Kelch; Glas“ < *calix*, *-icis*; *rëshhajë* „Pfingsten“ < *Rosalia*; *shenjt*, *shejt m.*, (*i*) *she(n)jtë* Adj. „Heiliger; geheiligt, heilig“ < *sānctus*; *shpirt* „Seele; Geist“ < *shpirti i shenjtë* „der heilige Geist“ < *spīritus (sānctus)*; *shërbej* „dienen, kredenzen“ < *servō*; *ungjill* „Evangelium“ < *evangelium* u. a. m. (s. Haarmann 1972, 105 ff.). In historisch-linguistischer Hinsicht erstreckt sich diese Schicht bis zur frühromanischen Zeit (7.–8. Jh.). Das Bild der Kontinuität des lateinischen Einflusses läßt sich noch genauer nachweisen, wenn wir einige lautliche Erscheinungen berücksichtigen, die nur in bestimmten Perioden der Sprachentwicklung wirksam waren. So z. B. sind Latinismen, wie (*i*) *krishterë*, (Matrënga) (*i*) *kërshte* (neben *Krisht*), *kreshmë*, *lavd*, *lavdi*, (Matrënga) *lëvdi* „(Gottes)lob“ (< *laude-*), *qelq*, *bekoj*, *kryq*, *mallkoj*, *meshë* u. a., in der Zeitspanne vom 4. bis 6. Jh. im Albanischen bereits übernommen worden². Alt sind ebenfalls Zusammensetzungen oder Verschmelzungen mancher Wortgruppen, wie z. B. (t., g.) *kërshëndella*, *kërshnella* „Weihnachten“ < *Christi natale*, das sonst in der Romania keine Fortsetzungen hat; (t., g.) *Shendërtat* „Dreieinigkei“ < *Sāncta Trinitāte*; (g.) *këlshejt* < *calice- sānctu-* u. a. (Çabej SGJ IV, 260 ff., 274 ff.).

2. Dieser Konstanten folgen die christlichen Ausdrücke romanischer, (alt)italienisch-(alt)dalmatischer Herkunft, die sich um die Jahrtausendwende bis zum Spätmittelalter in der Volkssprache und Liturgie des römisch-katholischen Ritus zunehmend auszeichnen lassen, wie z. B.: *abaci* „Abtei“ < *abbazia*; *adhuroj* „(Gott) anbeten, verehren“ < *adorare*; *altar* „Altar“ < *altare*; (*i*) *amëshuom* „ewig, ver-

² Es handelt sich hier um verschiedene lautliche Vorgänge, die in bestimmten Entwicklungsstufen der albanischen Sprache wirksam waren, wie z. B. der Umlaut **-a- → -e-* (vor **-i(-)* in der Folgesilbe); die Senkung **-e- → -i-* (vor **-š-*); die Hebung **-i- → -e-* (vor *-a(-)* in der Folgesilbe); das Erhalten des Merkmals [+velar] des lat. (-)ç(-) (vor einem Vordervokal) und dessen innersprachlich entstandene Palatalisierung zu [ç]; die Palatalisierung der Hintervokale (vor einem palatalen oder palatalisierten Konsonanten); der Reflex des lat. Diphthongs *-au-* zu alb. *-af-* (vor einem Verschlusslaut); der Verlust der intervokalischen Media; die Velarisierung des intervokalischen *-l-* → *-t-*. Die Rhotazierung eines intervokalischen *-n-* → *-r-* ist eine toskische Dialekterscheinung, die in chronologischer Hinsicht (evtl.) vom 6. Jh. bis zum 8. Jh. wirksam war. Die Entwicklung **(-)š- → (-)š-* (bis zur Jahrtausendwende) hat auch die älteste Schicht der italienischen und slawischen Lehnwörter ergriffen. Näheres zur relativen und absoluten Chronologie dieser Lautentwicklungen bei ÇABEJ SGJ III passim; JANSON 1986, 189 ff.; DEMIRAJ 1996 passim; DEMIRAJ 1997, 41 ff.

ewigt“ < *immenso* „unendlich, immens“ (Meyer 1891, 10); *frat* „(Kloster)bruder“ < *frate*; *krezmë*, *krizmë* „Firmung“ < *cresima*; *predikoj* „predigen“ < *predico*; *purgatuer*, *burgatuer* „Purgatorium“ (mit Lenierung des Anlauts unter Einfluß von *burg* „Gefängnis“) < *Purgatorio*; (g., dial. t.) *qem*, *k(ë)njem* „Weihrauch“ < (ait.) *tigname* (Demiraj 1997, 215f.); *sakrament* „Sakrament“ < *sacramento*; *rruzare* „Rosenkranz“ < *rosario* u. a. m. (s. Helbig 1903, 110ff.). Andere Entlehnungen, wie: (dial.) *balshtëm* „Balsam; Salböl“ < (frührom.-ait.) *balsamo*; *lëmshë* „Almosen“ < (frührom.-ait.) *elemosina*; (t.) *këmborë*, (g.) *kum(b)onë* „Kirchenglocke“ (frührom.-adalm. Herkunft, vgl. vgl. *campuona* < lat. *campāna*), datieren sich in historisch-linguistischer Hinsicht zu einer bestimmten Zeit vor der Jahrtausendwende (evtl. 8.–10. Jh.), als der Lautwechsel *(-)s- → sh und der Rhotazierungsvorgang eines intervokalischen -n- im toskischen Dialekt noch wirksam war (s. Anm. 2).

3. Einen großen Anteil in der christlichen Terminologie haben die mittelgriechischen und überwiegend die neugriechischen Lehnwörter, die fast ausschließlich in der orthodoxen Kirchensprache im Gebrauch sind und dem Alter nach die Jahrtausendwende mit wenigen Ausnahmen überdauern. Es seien hier einige Beispiele bei Matrënga erwähnt: *anastisem* „auferstehen“ < ἀνίσταμαι; *elejmosin* „Almosen“ < ἐλεημοσύνη; (die verschmolzene Form) *heredhespinë* „salve regina“ < χαίρε δέσποινα; *leftherosem* „erlösen, befreien“ < ἐλευθερώω „befreien“ zu (Adj.) ἐλεύθερος; *mirosënj* „firmen, die Firmung erteilen; salben“ < μυρώνω; *patërimonë* (neben *tënëzonë*) „Vaterunser“ < πατηρημῶν; *pneumatikó* (neben *prift*) „Priester; Beichtvater“ < πνευματικῶν; *porni* „Verführung zur Sünde“ < πορνεία; *triadhë* „Trinität, Dreifaltigkeit“ < τριάδα, -ά; *vlavie* „Ehrerbietung, Frömmigkeit“ < εὐλάβεια u. a.³ Die ältere Schicht christlicher Ausdrücke griechischer Herkunft ist auch in den römisch-katholischen Texten des 16.–17. Jhs. vorhanden. Entlehnungen, wie (t.) *kellogjër* (g.) *kellogjën*, neben dem späteren (t.) *kallogjër* „orthodoxer Mönch“ < καλόγερως, *kallogré* „Nonne“ < καλογριά; (t./arb. It.) *monoshtir*, (g./Budi) *munështir* „Kloster“ < μοναστήρι, (g./Buzuku, Bardhi) *putir* „Kelch“ < ποτήρι; (g.) *djemën* (Pl.) „Teufel; Dämon“ < δαίμονας; (t., g.) *fli*, *flije* „Opfergabe“, (dial.) *fëli* „Kuchen aus Öl und Mehl“ < εὐλογία „Segnen, gesegnetes Brot“, dürfen lautgemäß vor der Jahrtausendwende eingestuft werden. (dial. t.) *korë*, neben dem späteren (t., g./Budi) *ikonë* „Ikone, Heiligenbild“ < (εἰ)κόνα fußt auf einer älteren Periode (7.–8. Jh.), als der Lautwechsel -n- → -r- im toskischen Dialekt noch wirksam war (s. Anm. 2).

4. Eine Sonderstellung in der christlichen Terminologie nimmt der alb. Erbwortschatz ein. Er liefert wertvolles Material in bezug auf den einstigen Einstieg der Vorfahren der Albaner in die christliche Religion. *zot* (: uralb. **dië(y)- at(t)a-*; Demiraj 1997, 431), das in vorchristlicher Zeit den „Himmelsvater“ bezeichnete, steht nun jeweils für „Christus, Christusgott, Christusvater“, während *zonjë* für „die heilige Maria“. *hir* (: < gr. (äol.) ἱρός, (sonst) ἱερός „heilig“; Demiraj 1997, 201f.) wiedergibt den christlichen Begriff für „gratia“, (*i*) *lumë* für „beatus“, des weiteren (g./Bardhi) *frymë* (*e shenjë*) für „Seele“ (neben *shpirt* für „Geist“). Hierzu gehören auch die volkstümlichen Zusammensetzungen (t./Matrënga, g./

³ Eine Auflistung der neugriechischen Lehnwörter in der christlich(-orthodoxen) Terminologie der albanischen Kirchensprache findet sich bei UHLISCH 1964, 58f.

Buzuku) *imzot*, (Akk.) *tënëzonë* „Vaterunser“, *hirplotë* Adj. „voller Gnade“, die den lateinischen Muster *pater noster, gratia plëna* nach der alten Grammatik der albanischen Sprache widerspiegeln. Im albanischen Wochenkalender hat schon längst (*e*) *shtunë*, (Buzuku, Budi u. a.) (*e*) *sb(ë)tunde*, das früher ohne Zweifel „den siebenten (Tag)“ (: **septm-uo-* [+ *dite*]) bezeichnete, den sechsten Wochentag bzw. den einstigen Ruhe- und Feiertag von *Sabbat* ersetzt, dessen lateinische oder griechische Wiedergabe (lat. *sabbatum* oder agr. $\sigma\acute{\alpha}\beta\beta\alpha\tau\omicron\nu$) die übrigen Balkansprachen fortsetzen (s. BUCK 1949, 1007). Noch zwei anderen, etymologisch bisher umstrittenen Wochentagen liegen offenbar christliche Begriffe zugrunde (*e*) *premtë* „Freitag“ und (*e*) *enjtë* „Donnerstag“, die etymologisch jeweils die Grundbedeutungen „Vorabend (vor dem Ruhe-/Feiertag)“ (: alb. **prami* [+ *dite*]) und „Fasten(tag)“ [: vlat. *ëiuni-* [+ *dite*]) vertreten⁴.

Von großer Bedeutung ist auch die Ermittlung der albanischen Neubildungen und Wortschöpfungen in der christlichen Terminologie, die zum großen Teil volkstümlicher Natur sind, wie z. B. (t., g.) *perëndi* „göttliche Herrschaft; Gott“ als abgeleitete Form mit dem Suffix *-i* aus lat. *imperantem* „herrschend“ (Çabej SGJ II, 18 f.); (arb. It./Matrënga) (*e*) *hiruame* „gnädig“, *hiroj* „begnadigen“, (g./Buzuku) *bag(ë)m* „Salböl, geweihtes Öl; Weihe; Taufe“, das man unschwer als relativ frühe Rückbildung aus *pagëztoj* „taufen“ erklären kann u. a. Unsere Geistlichen haben den christlichen Wortschatz weiter ergänzt, vgl. (Bogdani) *hyj, hyjni* „Gott, Gottheit“ als singularisierte Form von (*h*)*yll* (Pl. (*h*)*yje*) „Stern“, *amëshoj* „verewigen“ aus (g./Buzuku, Budi) (*i*) *amëshuom* „ewig“, (Matrënga) (*të*) *mirosuritë* „Firmung“ aus *mirosënj* „salben, firmen“ u. a.

5. Trotz der jahrhundertelangen Nachbarschaft, der engen Sprachkontakte und der kulturellen Zusammenhänge ist die christliche Terminologie in der albanischen Volkssprache und in der christlichen Literatur des 16.–17. Jhs. vom slawisch-orthodoxen Einfluß fast unangetastet geblieben⁵. Man hat diese Konstante im Rahmen des Zusammenspiels mehrerer Faktoren zu erklären versucht, die im Zeitraum seit der einsetzenden Christianisierung der südslawischen Völkerstämme (9. Jh.) auch die bedrohende ethnische Umwälzung der albanischen Siedlungsgebiete zugunsten der Slawisierung eingedämmt haben (SVANE 1992, 4 ff., 208). Was die vorangehende, öfters in den Balkanforschungen als „geschichtslos“ anmutende Zeitperiode betrifft (6.–8. Jh.; s. WEITHMANN 1997, 54 ff.), ist auf die Bedeutung der christlichen Terminologie lateinischer und einheimischer Herkunft in der albanischen Volkssprache hinzuweisen, die aufschlußreich sowohl für die Geschichte des Christentums als auch für die Geschichte des albanischen Volkes sein kann. Dabei möchten wir die Meinung vertreten, nach der die kirchliche Organisation und die christliche Liturgie zur Zeit des Einbruchs der südslawischen Völkerstämme in die ethnischen Siedlungsgebiete der Albaner beeinträchtigt wurde, jedoch weiter wirksam war⁶.

⁴ DEMIRAJ: *Albanische Etymologien*, Bd. II (in Vorbereitung).

⁵ Über ganz vereinzelte und dialektal begrenzte slawische Entlehnungen jungen Datums s. SVANE 1992, 208 ff.; YLLI 1997, 315.

⁶ Verschiedene Vorstellungen bei STADTMÜLLER 1954, 216 ff.; SCHRAMM 1994, 140 ff.; ÇABEJ SGJ IV 261; s. auch BARTL 1993, 588 f.

Die ethnisch-sprachliche Konstellation und die Konfessions- und/oder Religionszugehörigkeit haben abwechselnd das jahrhundertalte Zusammenleben miteinander und nebeneinander zwischen den Albanern und den Südslawen geprägt. Zu dieser Schlußfolgerung führt auch die sprach-historische Analyse der Ethnonymen (t.) *arbër*, (g.) *arbën* „Albaner“ und (t., g.) *shqa*, (dial. t., g.) *shkla*, *shka*, *shkia* „Slawe; Serbe; Bulgare“ im Albanischen. Die volkstümlichen, metathesierten Formen aserb. (ON) *Rabъnъ* „Arbanon“, *rabъnski* „albanisch“ weisen deutlich darauf hin, daß der ethnische Name der Albaner den Südslawen schon längst bekannt war⁷, wenigstens zwei Jahrhunderte vor dem ersten Eintritt der Albaner als eine christlich geprägte Volksgemeinschaft in die Balkangeschichte (11. Jh.)⁸. Dafür spricht auch die dialektal-geographische Verbreitung dieses Namens im Munde der Albaner, wo der älteren gegischen Form *arbën* (< alb. **arban-*) die rhotazisierte, erst im 7.–8. Jh. entstandene Form *arbër* entspricht (Demiraj 1988, 217 ff.).

Der Name *shqa* mit der Vielfalt der Dialektvarianten (älter *shkla*, des weiteren *shkja*, *shka*) und mit den umgelauteten Pluralformen *shqe* (neben *shkle*, *shkje*, *shke/shkij*) ist im Albanischen ohne Zweifel im Laufe der slawischen Südwanderung (6.–7. Jh.; WEITHMANN 1997, 54 ff.) vom lateinischen *slavus* übernommen (MEYER 1891, 410), und zwar in seiner dreifachen Bedeutung: 1. „Slawe“ als Sammelbezeichnung für Angehörige aller südslawischen Volkstämme; 2. „Heide“ im Sinne von „Nichtchrist“; und 3. „Sklave“ (KORTH 1970, 51 f.). Alle drei Komponenten sind mit der Zeit in der Volkssprache (über)dialektal je nach der Veränderung der sozial-historischen und kulturell-religiösen Grundlagen weiteren Entwicklungen unterzogen worden. Die Bedeutung „Sklave“ verliert an Boden, hält jedoch bis zu unserer Zeit dialektal begrenzt immer noch fest (KRISTOFORIDHI 1961², 339). Die Sammelbezeichnung für Angehörige slawischer Abstammung wechselt ständig je nach der sprach-geographischen Nachbarschaft und den sozial-historischen Ereignissen mit den Sammelbezeichnungen für Angehörige serbischer oder bulgarisch(-mazedonischer) Abstammung (HAHN 1854, 120; LEOTTI 1935, 1406). Die einstige Verwendung für „Heide“, die die ältere Bezeichnung (t.) (*i*) *pëgërë* „unrein“ (< kirchenlat. *pāgānus* „heidnisch; Heide“) von der christlichen Terminologie der alb. Volkssprache verdrängte, wurde je nach der Konfessions- und Religionszugehörigkeit mit den Bezeichnungen für „Ketzer, Häretiker“ und/oder „schismatischer Bulgare/Serbe“ ersetzt (Bashkimi-Shoq. 1909, 424.; Mann 1948, 494).

Bei der Berücksichtigung der ethnisch-sprachlichen und religiösen Unterschiede zwischen den Albanern und den südslawischen Nachbarn nimmt die Verwendung des Ethnonyms *shkla* als Bezeichnung für „Grieche; Nicht-Arvanit“ neben *shklërisht* „griechisch“ (Reinhold 1855 *Lex.* 31; Sasse 1991, 107) von den albanischen Einwanderern in Mittelgriechenland und Peloponnes (13.–14. Jh.) gewiß nicht wunder. Das ethnonymische Paar *arbër/arbën*:*shqa* hatte schon längst in der albanischen Mentalität neue Dimensionen erreicht, u. a. auch den Gegensatz „Albaner“: „Nicht-Albaner; Fremder“⁹.

⁷ Über die Chronologie der Metathese von Liquiden im Südslawischen s. BRÄUER 1961, 79 ff.

⁸ Näheres über die sozial-historischen, religiösen und politischen Grundlagen in der Geschichte der Albaner und deren Namen im Mittelalter bei STADTMÜLLER 1966, 160 ff.; FRASHËRI 1985, 207 ff.

Wir ziehen aus dem Gesagten folgende Schlüsse. Die historisch-linguistische Ermittlung der albanischen Kirchensprache bekräftigt die Meinung, daß die Albaner sich seit der Spätantike bzw. seit dem Frühmittelalter dem Christianisierungsprozeß auf dem Balkan angeschlossen haben. Die ältere Schicht der christlichen Terminologie, die an das Ende der frühbyzantinischen Zeit (-8. Jh.) angrenzt, ist (kirchen-)lateinischer und in geringerem Ausmaß einheimischer Herkunft. Es läßt sich daraus feststellen, daß die Anfänge und das Fortbestehen des Christentums bei den Albanern ausschließlich von der weströmischen Kirche geleitet worden sind. Das kommt den historischen Angaben über die kirchliche Verwaltung sehr entgegen, nach denen die heute überwiegend von Albanern besiedelten Regionen bis um die Mitte des 8. Jhs. dem Papst in Rom unterstellt waren¹⁰. In der Zeit des südslawischen Einwanderung war die Christianisierung der Albaner bereits abgeschlossen, und hatte sich offenbar neben der ethnisch-sprachlichen Einheit als weiteres volkstümliches Merkmal entwickelt. Die jüngere Schicht der christlichen Terminologie (8.-16./17. Jh.) ist dem Ursprung nach heterogen und beweist einen divergierenden, siedlungsgeographisch bedingten Vorgang, der den Spaltungstendenzen zwischen der West- und Ostkirche und der ständig abwechselnden sozialpolitischen Lage entspricht¹¹.

Literatur

- BANFI, Emanuelle: *Cristianizzazione nei Balcani e formazione della lega linguistica balcanica*. In: ZfBalk 23, 1987, S. 4-18.
- BARDHI, Frang: *Dictionarum latino-epiroticum*, Rom 1635 (Neue Auflage: Engjëll Sejdaq Frang Bardhi. *Fjalor latinisht-shqip*, Prishtinë 1983).
- BARTL, Peter & Camaj, Martin: *Ein Brief in albanischer Sprache aus Gashi vom Jahre 1689*. In: ZfBalk 5, 1967, S. 23-33.
- BARTL, Peter: *Religionsgemeinschaften und Kirchen*. In: Albanien, aus der Serie „Südosteuropa-Handbuch“ Bd. VII, Göttingen 1993.
- BASHKIMI-SHOQ.: *Fjaluer i Rii i Shcypës. Përbâam Préie Shocniiët Bashkimit*. Shkodër 1909.
- BOGDANI, Pjetër: *Cuneus Prophetarum de Christo Salvatore Mundi et eius evangelica veritate*, Padua 1685 (Neue Auflage: *Cuneus Prophetarum a Pietro Bogdano*, aus der Serie „Beiträge zur Kenntnis Südosteuropas und des Nahen Ostens“ Bd. 24, München 1997).
- BRÄUER, Herbert: *Slawische Sprachwissenschaft*. Bd. I, Berlin 1961.

⁹ Ich bin Herrn Pater Antonio BELLUSCI zu Dank aufrichtig verpflichtet für den Hinweis, daß das Adverb *shklërisht* auch bei den Arbëreshë in Süd-Italien vorkommt, jedoch mit der Bedeutung „italienisch“ und/oder „schlecht albanisch“.

¹⁰ Der Autor enthält sich in diesem Beitrag der kritischen Prüfung anderer in der Fachliteratur geläufigen Thesen, die die Anfänge des Christentums bei den Albanern von den Fragen zur Ethnogenese des albanischen Volkes und dessen ältesten Wohnsitzen abhängig machen, vgl. u. a. STADTMÜLLER 1966, 82 ff.; BANFI 1987, 5 ff.; SCHRAMM 1994, 18 ff., 67 ff. Über die archäologischen Funde der christlichen Kultbauten in den obigen Regionen innerhalb dieses Zeitraums s. KOCH 1989, 33 ff.

¹¹ Näheres über die theologischen, kultur-historischen und geopolitischen Grundlagen sowie über die archäologischen Funde in dieser großen Zeitspanne bei KOCH 1989, 47 ff.; s. auch FRASHËRI und BARTL a. a. O.

- BUCK, Carl D.: *A Dictionary of Selected Synonyms in the Principal Indo-European Languages*, Chicago & London 1949.
- BUDI, Pjetër: *Dotrina Christiana*, Rom 1918 (Neue Auflage).
 – *Rituale Romanum*, Rom 1821 (Neue Auflage).
 – *Speculum Confessionis*, Rom 1821 (Neue Auflage).
- BUZUKU, Gjon: *Missale*. 1555 (Neue Auflage: Namik Resuli II, „Messale“ di Giovanni Buzuku, riproduzione e trascrizione. Città del Vaticano 1958).
- ÇABEJ, Eqrem: *Studime Gjuhësore*, Bd. I–VI, Prishtinë 1976–77 (SGJ).
- DEMIRAJ, Bardhyl: *Albanische Etymologien. Untersuchungen zum altererbten Wortschatz*. Aus der Serie „Leiden Studies in Indo-European“ Bd. VII, Atlanta–Amsterdam 1997.
- DEMIRAJ, Shaban: *Gjuha shqipe dhe historia e saj*, Tiranë 1988.
 – *Fonologjia historike e gjuhës shqipe*, Tiranë 1996.
- DUCELLIER, Alain: *L'Albanie entre Byzance et Venise, X^e–XV^e siècles*, London 1987.
- FRASHËRI, Kristo: *The territories of the Albanians in the 15th century*. In: *The Albanians and Their Territories*, Tirana 1985.
- HAARMANN, Harald: *Der lateinische Lehnwortschatz im Albanischen*. Aus der Serie „Hamburger philologische Studien“ Bd. XIX, Hamburg 1972.
- HAHN, J. Georg v.: *Albanesische Studien*, Heft III, Wien 1854.
- HELBIG, Robert: *Die italienischen Elemente im Albanischen*, Leipzig 1903.
- HETZER, Armin: *Geschichte des Buchhandels in Albanien*, aus der Serie „Balkanologische Veröffentlichungen“ Bd. X, Berlin 1985.
- JANSON, Bernd: *Etymologische und chronologische Untersuchungen zu den Bedingungen des Rhotazismus im Albanischen unter Berücksichtigung der griech. und lat. Lehnwörter*. Aus der Serie „Studien zur klassischen Philologie“ Bd. 21, Frankfurt am Main–Bern–New York 1986.
- KAMSI, Vili: *Gjon Buzuku e Konzili i Trentit*. In: *Seminari XVII ndërkombëtar për gjuhën, letërsinë dhe kulturën shqiptare*, Tiranë 1995, S. 381–388.
- KOCH, Guntram: *Albanien. Kunst und Kultur im Land der Skipetaren*, Köln 1989.
- KORTH, Georg v.: *Zur Etymologie des Wortes „Slavus“ (Sklave)*. In: *Glotta* 48, 1970, S. 145–53.
- KRISTOFORIDHI, Konstandin: *Fjalor shqip-greqisht* (2. Auflage), Tiranë 1961.
- LEOTTI, Angelo: *Dizionario albanese-italiano*, Roma 1935.
- MANN, Stuart E.: *An Historical Albanian-English Dictionary*, London–New York–Toronto 1948.
- MATRËNGA, Lekë: *E mbsuame e chraesterae*, 1592. (Neue Auflage: Fadil Sulejmani *E mbsuame e krështerë e Lekë Matrëngës*, Prishtinë 1979).
- MEYER, Gustav: *Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache*, Straßburg 1891.
- REINHOLD, Theodori: *Noctes pelasgicae*, (Teil: *Lexikon*), Athenis 1855.
- ROQUES, Mario: *Recherches sur les anciens textes albanais*, Paris 1932.
- SCHRAMM, Gottfried: *Anfänge des albanischen Christentums. Die frühe Bekehrung der Besen und ihre langen Folgen*, Freiburg im Breisgau 1994.
- STADTMÜLLER, Georg: *Altheidnischer Volksglaube und Christianisierung in Albanien*. In: *Orientalia Christiana Periodica* 20, 1954, S. 211–46.
 – *Forschungen zur albanischen Frühgeschichte*. Aus der Serie „Albanische* Forschungen“ Bd. 2, Wiebaden 1966.
- SVANE, Gunnar: *Slavische Lehnwörter im Albanischen*, aus der Serie „Acta Jutlandica LXVIII. Humanistische Reihe“ Bd. 67, Aarhus 1992.
- UHLISCH, Gerda: *Neugriechische Lehnwörter im Albanischen*, Leipzig 1964 (Dissertation – Ms. 258 S.).
- WEITHMANN, Michael: *Balkan Chronik* (2. aktualisierte und erweiterte Auflage), Darmstadt 1997.
- YLLI, Xhelal: *Das slavische Lehngut im Albanischen*, Bd. I. Aus der Serie „Slavistische Beiträge“ Bd. 350, München 1997.